

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 8

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der gemäckregelten Pfaffen Klageslied.

### I. Aus Leitmeritz.

Fünfzig Jahre sei die Höchst,  
Die Du mir erlaubst, im Haus? —  
Gut! Dann zwei à fünfundzwanzig,  
Das kommt doch auf eins heraus!

### II. Aus Italien.

Ach guter Bischof von Cagliari  
Bei Sonnenuntergang „soll me diheime sy“?  
Weißt Du denn noch nicht, daß im Dunkeln  
Der Geistliche erst kann munkeln?

### III. Ein dito.

Rom gebietet streng, daß von den schnöden Laien  
Unfere Wege fürderhin geschieden seien.  
Ja, wie lernen wir die Sünden denn taxiren,  
Wenn wir zwischen ihnen sie nicht mehr studiren!

### ○ People-rights Salvation. ○

„Was ihr einem dieser Kleinen thut, das habt ihr mir gelhan!“ sprach der fromme englische Gesandte und schrieb der Bieler Regierung, jedes Haar auf den Häuptern der Heilsarmee sei von der Union gezählt und von ihm für heile Rücklieferung auf's Vollständigste garantirt. Sollten die Bieler fortfahren, gegen die Erweckung Ohren und Vöhlen zu verschließen, so sei der casus belli gegeben.

Wie ein erlösender Aufschrei ging es alsbald durch das freche Schweizerland von Klagen anderer rettungshoffnender, verfolgter, fremder Nationalitätsangehörigen. Aus bester Quelle erfahren wir, daß folgende Gesandte beim Bundesrat Verhörenden ihrer Schutzbefohlenen angeläufigt haben:

Oesterreichs Ambassadeur kann über die Behandlung nicht mehr schweigen, welche Bruder maufalliges in der Schweiz zu Theil wird. Er ersucht ernstlich, der Konversation dieses interessanten Volkes nicht mehr blos durch geschlossene Korridorthüren zuzuhören. Ganz Oesterreich sieht hinter dem Draht und Blech seiner Söhne und wartet auf das schweizerische Silber dafür. Der Grund, wir hätten meistens selber Nichts zu beißen, das sei die beste Mausfalle, ist kein stichhaltiger.

Noch schwerer fühlt sich der Vertreter der Franzosen gekränkt. Einige Kritiker vergriessen sich an Dumas Kameliendame, indem sie von Dirnenkomödie &c. schrieben. Abgesehen von der Achtung, die jeder französische Staatsangehörige auch nach seinem Tode beanspruchen kann, sind bekanntlich französische Geschäftstreisende in der Schweiz steuerfrei. Die Steuer der Wahrheit auf eine geschäftstreisende Tochter des großen Dumas anzuwenden, gehört also zu den Verlegerungen des Böllerchtes, deren nur ein entartetes Volk wie die Helvetier fähig ist.

Der schwedische Gesandte soll sogar seine Pässe schon gefordert haben, weil er unmöglich länger der Vernachlässigung derjenigen seiner Schutzbefohlenen zusehen kann, die utan svafel und phosphor in die Schweiz kommen.

In Folge der vorigestrichen Verurtheilung eines russischen Diebes in Zürich soll der Gesandte dringende Warnungen nach Hause geschickt haben, Niemand möge mehr ein Land betreten, das als Verbrechen ahnde, was bei ihnen zu den fashionabelsten Sports gehöre.

### ○ Das neue Ministerium. ○

Ein neues Ministerium,  
Wie feste, wie feste!  
Hat Frankreichs stolze Republik  
Wie feste, wie feste!  
Und das gefällt dem Publikum  
Wie feste, wie feste!  
Es jauchzet diesem Augenblick  
Wie feste, wie feste!  
Doch fällt das Ministerium  
So feste, so feste!  
So findet es das auch nicht dumm  
So feste, so feste!  
Und schreit: „O Miraculum  
So feste, so feste!  
Abwechslung ist ein Gaudium  
So feste, so feste!“

Warum nur so viele Häupter der französischen Republik, wie Ferry, Grévy, auf Y ausgehen?  
Daraus sieht man, daß die Republik nächstens beim Z anlangt.

### Mon scheer coussing à Mempelgard en France malheureuse !



Tépuis le régnumen sous Schang de Wirthemontagne en Souabe avons nous douschour un certain âne-droit ou „Ahurecht“ sur la pauvre France, maintenang dégambétissée, mais pas encore dératicalissée. La ville de Mempelgard, aussi Montpellier nommé, apbaratenait autre-foin schissqu'à lâne de 1723 avec peau et poil à nous.

La France était alors heureusemanièrem une mohnarchie au plis bon sens de la parolle, audsous Louis au quinzième, qui a wehcu si aimablement avec sa Pompe-à tours. Sans la mohnarchie est la France, comme apressent, très-obliquement enveloppée. Gar danse une misérabilque république, où un Jacque peu faire et groar quoi il veu, vafil touschour tout là desous et là desus. On ne sait qui cuisinier ou sommelier est. Le mélier échantillion d'une mohnarchie est l'église caddolique. La melieuere constitution est la Pap-au-thé, les melieuere ministres les quart-dinons, les méliers goft-vernisseurs les archévêques; les Jésuites modeles comme conseilliers de toute espece de schambre. Les méliers présidents de communes seraient les curés, les maîtres des colles les chappelains ou capucins et les sacristains de fameuse rapporteurs. Les méliuers lois seraient les saints „canones“ et le célestie syllabus; les plus beaux cadeaux les roses de la vertu et la plus juste punition la peine de mort pour les raticaux.

Voalà un réschime gomme il faux; c'est la véritable armée de salut, que les miséraples repiblicains ont schassé à Bienne, Laschotterfong et Schneeve.

Nous voulloons faire le lit au bon dieu, qu'il importe en France cette constitution et chasse la canaille, avec la quelle je resteraï douschour ton ami et coussing tepuis lâne 1723 Stanispoux.

**NB.** Mes complimangs aux cuisinières Lisebête et Babête.

### ○ Die Prophetin. ○

„Die gute Zeit ist nah!“  
Es sprach's Viktoria.  
Wer sollte da noch länger zweifeln können?  
Altweibersommer! ja, den muß sie kennen!

### ○ Wagneriade. ○

Als Wagner am Kunsthimmel emporstieg, wagnerten viele Wagner gegen ihn; jetzt, da er gestorben, wagnern zu Wagner's Ruhm die gleichen Wagner, die ihn früher verwagnerten. Sie besorgen Tadel und Lob mit dem gleichen Werkzeuge, sind aber doch keine Wagner geworden.